

## „Die Anfänge unserer Schule“

### Auszug aus der Festschrift 1994 (25 Jahre GMB)

#### Zeitzeugen im Gespräch

In der Chronik des Gymnasiums am Mosbacher Berg lautet die erste Eintragung: "Schuljahr 1969/70 2.9. Unterrichtsbeginn: Ausgabe des Stundenplans. Der neue k. Schulleiter stellt sich den Schülern vor. Die ersten beiden Klassen (11e+f) des wirtschaftswissenschaftlichen Zweiges der Oberstufe beginnen den Unterricht. Gesamtkonferenz. Dem Kollegium werden die Sekretärin, Frau Hett, und die neuen Kollegen vorgestellt."

Diese lapidaren Sätze stammen aus der Feder, spricht Kugelschreiber, von Erich Goerlitz, dem ersten Leiter unserer Schule. Für mich, die Schulleiterin im Jubiläumsjahr, drängen sich im Zusammenhang mit diesen Sätzen Fragen auf. Ich bin nicht dabei gewesen, als die Diltheyschule in das neue Gebäude an der Georg-August-Straße zog und unsere Schule zurückblieb. Wie vollzog sich die Teilung, wollte ich wissen; wie wurde die Neuorganisation vorgenommen und wie ist die Schule zu ihrem Namen gekommen?

Um eine Antwort auf diese Fragen zu erhalten, habe ich in eine Gesprächsstunde von Zeitzeugen hineingehört. Ich hoffe, die im folgenden wiedergegebene Auszüge der Unterhaltung von Herrn Bermuth, Herrn Krusekopf, Frau Kunz, Herrn Schmidtman und Frau Schmidt von Rhein geben den "Alten" die Möglichkeit, Erinnerungen wiederaufleben zu lassen und

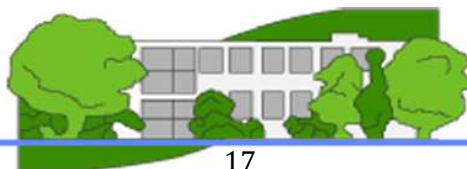
den "Neuen" wie mir die Chance, die Anfänge unserer Schule nachzuerleben.

#### 1. Teilung der Schule

**Bermuth:** Ich meine, als die Diltheyschule in dieses Gebäude kam, stand von Anfang an fest, dass diese Schule ein naturwissenschaftliches Gymnasium wird. Das müsste man recherchieren.

**Krusekopf:** Ich habe einen Artikel vom 25./26. September 1965 aus dem Tagblatt mitgebracht. Und zwar heißt es hier: *1962 gestattete der Magistrat der Stadt Wiesbaden den Einzug des altsprachlichen Gymnasiums in den ursprünglich für ein Realgymnasium geplanten Neubau am Mosbacher Berg.* Das heißt, die Diltheyschule war eigentlich von Anfang an hier zu Gast, das habe ich auch nicht so erinnert. *Dadurch wurde zugleich der allgemeinen Schulraumnot abgeholfen, da in dem neuen Heim des altsprachlichen Gymnasiums ein neu-sprachlicher Zweig angegliedert ist.* An einer späteren Stelle heißt es, dass ein Neubau für das altsprachliche Gymnasium, also für die Diltheyschule, schon lange geplant war. Die Idee für den Neubau an der Georg-August-Straße stammt also nicht erst aus dem Jahre 1965, als die Schule sich hier mehr und mehr überfüllte, sondern es war von Anfang an klar, dass die Diltheyschule hier nur zu Gast war.

**Schmidtman:** Da kann ich noch einen Punkt hinzufügen: Als 1962 die Diltheyschule in



diesen Neubau am Mosbacher Berg eingezogen ist, hatte sie die Verpflichtung, gleichzeitig einen neusprachlichen und einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig aufzubauen. Diese beiden Zweige, und sie fingen 1962 mit zwei Sexten und einer Quinta in dieser Form schon an, wurden parallel zum humanistischen Zweig geführt. Und es stand auch fest, dass, als die Trennung stattfand, dementsprechend der neusprachliche und der mathematisch-naturwissenschaftliche Zweig hierbleiben und der altsprachliche in das neue Gebäude in der Georg-August-Straße umziehen sollten.

**Gebert:** Also kann man sagen, dass unsere Schulform im Rahmen der Diltheyschule schon sieben Jahre lang (von 1962 bis 1969) vorbereitet war und dass wir, als wir Mosbacher Berg wurden, nicht ganz neu als neusprachlicher und mathematisch - naturwissenschaftlicher Zweig anfangen mussten.

**Schmidtman:** Ich kann eine Zahl dazu sagen: Im Jahr 1967 bestanden an dieser Schule 21 altsprachliche Klassen mit ca. 600 Schülern und 18 neusprachliche und mathematisch - naturwissenschaftliche Klassen mit ca. 570 Schülern. Das heißt, dass im Jahre 1969, als das Gymnasium am Mosbacher Berg neu gegründet wurde, die Schulverteilung auf beiden Seiten ungefähr gleich war: 600 Schüler zogen aus und ungefähr 600 blieben hier.

**Gebert:** Hat sich die entsprechende Teilung des Kollegiums auch schon so angebahnt?

**Schmidtman:** Schon lange vorher.

**Schmidt von Rhein:** Man konnte wählen. Es war eine Liste ausgelegt und man konnte sich

eintragen, ob man mitziehen oder dableiben möchte. Das wurde aus verschiedenen Gründen so oder so gehandhabt. Die Altsprachler sind in der Regel mitgezogen, die Naturwissenschaftler und auch die Neusprachler sind in der Regel hiergeblieben. Manchmal war es auch eine Frage des Schulweges, der Kosten und Mehrkosten und solcher Dinge.

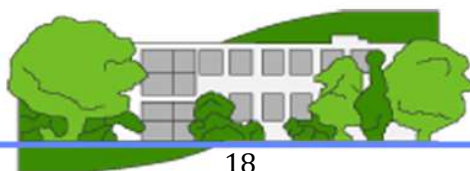
**Kunz:** Und des Alters.

**Schmidt von Rhein:** Die jüngeren Leute sind hiergeblieben. Wir waren nämlich damals im Kollegium ein ganzer Block davon, alles waren Anfänger.

**Gebert:** Es war also eine neue Schule mit jungen Leuten.

**Schmidt von Rhein:** Mit sehr jungen Leuten, und wir sind allmählich in Richtung Älterwerden gezogen.

**Schmidtman:** Ich habe das Lehrerkollegium von den Zahlen her überprüft. Im Schuljahr 1968/69 bestand das Kollegium der Diltheyschule aus 65 Kolleginnen und Kollegen plus 10 Hilfskräften, die 88 zusätzliche Stunden hatten. Und nach der Teilung waren am Gymnasium an Mosbacher Berg 25 Kollegen dieses vorhergehenden Kollegiums. Rund 40 Kollegen sind in das neue Gebäude der Diltheyschule mitgezogen. Und wenn man überprüft, was an Kollegen hiergeblieben ist, so waren das nur ganz wenige, die zu den älteren Jahrgängen gehörten. Das war bei uns Herr Bengard, der zwei Jahre später in Pension ging, das waren Herr Borg und Herr Dr. Lilienthal. Dr. Reeb war noch nicht so alt, er ist jedoch leider 1972 gestorben. Alles andere waren jüngere Kollegen, wenn ich das einmal so vorlesen



kann: Herr Sugler, Dr. Herrmann, Herr Bormann, Herr Löser - die in der Zwischenzeit auch schon in Pension gegangen sind – Herr Sachse, Herr Keller, Dr. Reichenbacher, Herr Krusekopf, Dr. Brill, Herr Birkner, Frau Schmidt von Rhein, Herr Buse, Herr Schmidtman, Frau Purper, Frau Kunz, Herr Hagenbäumer, Frau Latte-witz, Frau Quabeck und Frau Eberlein. Das war das Kollegium, das hier angefangen hat, ohne eine Schulleitung, ohne einen Stellvertreter.

**Bermuth:** Zu der Liste möchte ich noch etwas ergänzen. Es sah nach außen hin so aus, als könnte jeder Kollege wählen. Das war de facto mit größten Schwierigkeiten verbunden. Ich war damals im Personalrat und habe die Interessen dieser Schule hier vertreten und hatte einen fürchterlichen Ärger. Eigentlich habe ich mich mit jedem verprellt und zwar deswegen, weil ich darauf bestand, dass jeder Kollege wählen durfte. Und das war von Seiten der Schulbehörde eigentlich nicht vorgesehen, sondern sie wollte umsetzen. Sie hatte eine gleichartige Neugestaltung vor, aber die Kollegen wollten dies sabotieren. Es gab im Hintergrund wirklich ausgesprochen heftige Diskussionen. Der Personalrat hatte eine viel stärkere Stellung als heute, das heißt, ohne die Zustimmung des Personalrates ging eine Versetzung nicht.

**Schmidtman:** Wobei das Problem des Personalrates darin bestand, dass er der Personalrat der Diltheyschule war und die hierbleibenden Kollegen zu dem Zeitpunkt keinen Personalrat hatten.

**Gebert:** Ich habe noch eine Frage zum formalen Vorgang der Versetzung. Wurden die Kollegen auf dem Wege der Versetzung in die neue

Schule an der Georg-August-Straße transferiert?

**Schmidtman:** Die hierbleibenden Kollegen erhielten ein Versetzungsschreiben. Ich erhielt eins, in dem es heißt: Herr Schmidtman wird ab dem 01.08.1969 an das Gymnasium an der Steinberger Straße versetzt. Der Begriff „Gymnasium am Mosbacher Berg“ wurde erst ab dem 02.09.1969 von der Schule aus benutzt.

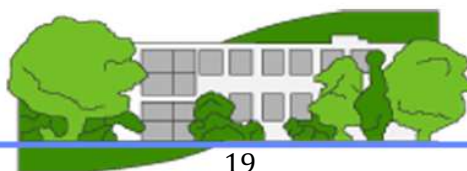
**Gebert:** Wir können jetzt gerne den Sprung zur Namensgebung der Schule machen.

**Schmidtman:** Ich möchte noch etwas zum Thema des Wechsels von einer Schule zur anderen sagen. Ich weiß, dass Herr Dr. Bruckmann, der damalige Leiter der Diltheyschule, mit vielen Kollegen persönlich gesprochen hat. Es war zwar so, dass wir eine Liste ausliegen hatten, wo wir uns eintragen sollten. Herr Dr. Bruckmann holte jeden Kollegen und jede Kollegin hoch und ließ sich die Begründung dafür geben, warum man hierbleiben bzw. nicht mitgehen wolle. Meine Begründung hat er z. B. voll akzeptiert.

**Krusekopf:** Bei mir war das auch so.

**Gebert:** Jetzt kommt eine ketzerische Frage: Könnte es so sein, dass Herr Dr. Bruckmann gezielt Leute ausgesucht hat, mit denen er seine alte neue Schule bestücken wollte, während er andere bewusst zurückgelassen hat?

**Schmidtman:** Was Sie ketzerisch gesagt haben, ist sicherlich teilweise wahr gewesen. Es bestand eine Freundschaft unter bestimmten Kollegen des ursprünglich humanistischen Gymnasiums.



**Krusekopf:** Die „Chemie“, wie man das heute nennt, spielt auch eine große Rolle bei der Entscheidung, ob man mitging oder nicht.

**Kunz:** Ich muss sagen, ich habe es als Mangel betrachtet, dass fast alle älteren Kollegen weggegangen sind. Ich glaube, heute haben wir einen ähnlichen Mangel, weil wir überaltert sind. Ich finde das Miteinander der Generationen in der Schule sehr notwendig. Man hätte noch eine Menge lernen können.

**Schmidtmann:** Also, das ist etwas, was dieses neue Kollegium ausmachte. Wir waren im Prinzip in einem ähnlichen Alter. Fast alle gehörten den Geburtsjahrgängen 1935 bis 1940 an.

**Gebert:** Ich habe noch eine Frage dazu. Könnte man sagen, dass in diesem neuen Kollegium vielleicht der Kristallisationskern fehlte?

**Schmidt von Rhein:** Das habe ich nicht so empfunden.

**Bermuth:** Nein. Ich glaube sogar, dass die freie Entscheidungsmöglichkeit eine ganz wichtige Grundlage dafür war, dass es einigermaßen harmonisch ablief.

**Schmidt von Rhein:** Einigermaßen? Ich habe das immer als sehr harmonisch empfunden.

**Kunz:** Die ersten Jahre waren sehr harmonisch.

**Schmidtmann:** Es gab schon Auseinandersetzungen mit einer linken Gruppe, d. h., links ist falsch gesagt, vielleicht einer Gruppe, die politisch ein bisschen anders orientiert war als das Gros des Kollegiums. Ich hätte aber noch einen Punkt zur Teilung der Schule zu ergänzen. Das ist die Trennung der Materialien. Das war mit viel Ärger verbunden. Denn man musste davon ausgehen, dieses Gymnasium hatte ja nun

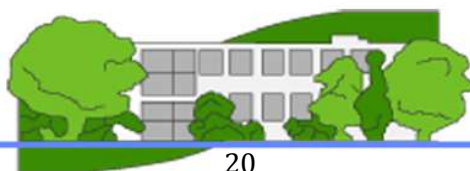
Geräte, Materialien, ob das nun die Physik-, Chemie-, Biologie- oder die Sportsammlungen waren, und die neue Schule, die ja erst gebaut worden war, hatte neue Materialien. Und trotzdem wurde ein Großteil der Materialien, die wir hatten, mitgenommen. Ich kann mich noch an die Planung und Durchführung der Verteilung der Sportgeräte erinnern. Da gab es also ganz persönliche Auseinandersetzungen zwischen dem Fachvorsteher der Diltheyschule und dem Fachvorsteher des neu gegründeten Gymnasiums. Da wurde um jeden Ball, um jede Stoppuhr, um jedes Staffelholz gehandelt. Selbst Barren, die hier schon seit Jahren nicht mehr benutzt wurden, wurden noch in diese Masse mit hineingenommen, die man gar nicht wegtransportieren konnte. Es war also eine Auseinandersetzung um jede Kleinigkeit, die in dem entsprechenden Fach vorhanden war.

**Gebert:** Ich habe den Eindruck, als ob die Diltheyschule die Hauptschätze mitgenommen hat.

**Krusekopf:** Ja, wenn ich nur an die Bibliothek denke, wobei da ein gewisses Recht bestand, denn die gehörte ursprünglich zur Diltheyschule.

**Schmidt von Rhein:** In den Naturwissenschaften war das so.

**Bermuth:** Ganz genau. Die Diltheyschule bekam also eine neue Physiksammlung, und insofern ging ich zunächst davon aus, dass natürlich die alten Sachen hierblieben. Ursprünglich war das so geplant. Und dann kam auf einmal eine Auseinandersetzung mit den Eltern, und die haben gesagt, wir haben aus der Elternspende heraus das und das gekauft. Aus dem



Nassauischen Studienfonds, den es damals nur für die Gutenberg- und die Diltheyschule gab, waren ebenfalls Geräte angeschafft worden. Und nun wurde gesagt, wir haben aus dem speziell uns zugehörigen Fonds das erstanden. So gingen praktisch all die besseren Sachen mit weg, es sei denn, sie waren ersetzt durch neuere, modernere. Dann überließ uns die Diltheyschule großzügig den alten Plunder. Und aus diesem Nullzustand haben wir im Endeffekt, wenn man so will, auch etwas geschaffen, was keineswegs ganz selbstverständlich war. Mit der Bibliothek war auch eine ganz bestimmte Kultur verbunden. Damals haben Kollegen aus den Büchern der Bibliothek heraus Vorträge für die Kollegen gehalten.

**Gebert:** Was wohl im Diltheyforum seine Fortsetzung gefunden hat.

**Schmidtman:** Die Bibliothek und auch die Münzsammlung gehörte meiner Meinung nach zur Diltheyschule. Das war nicht das Problem, das waren vielmehr all die Kleinigkeiten. Die Schwierigkeit bestand darin, dass auch das Alte noch aufgeteilt wurde.

## 2. Neuorganisation

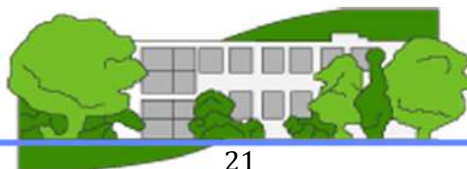
**Bermuth:** Und dann war die Schwierigkeit, es war keine Schulleitung da. Dadurch, dass ich den Stundenplan gemacht hatte, war ich damals der einzige, der überhaupt einen Einblick hatte. Ich habe damals alles gemacht, z.B. die Lehrerverteilung. Ich habe mich mit den Leuten herumgeärgert. Ich musste sie irgendwo einsetzen, und wenn einer nicht in eine Klasse hineinwollte, musste ich ihm das so lange klar machen, bis er freiwillig ging. Ich hatte ja auch

keine andere Möglichkeit. Es ging alles drunter und drüber. Und als Herr Goerlitz knapp vor Ende der Ferien kam, konnte er praktisch nichts mehr an der Unterrichtsverteilung und am Stundenplan machen.

**Schmidtman:** Herr Dr. Reeb und ich sind damals als Personalratsmitglieder zu einer Feier von Herrn Dr. Baumann gefahren, der Schulleiter am Geisenheimer Gymnasium wurde. Diese Feier war in Hattenheim. Wir wussten von Herrn Schulz vom Regierungspräsidium, dass Herr Goerlitz dort sei. Da haben wir Herrn Görnitz aufgesucht, haben mit ihm das erste Mal gesprochen und sind von Herrn Dr. Baumann zu einem Gläschen Wein eingeladen worden. Herr Penkwitt ist später gekommen. Ich habe in den Unterlagen nachgeschaut, Herr Penkwitt ist am 6.10.1969, einem Montag, nach der 3. Stunde in einer Konferenz hier eingeführt worden und zwar von Herrn Oberschulrat Schulz.

## 3. Namensgebung

**Kunz:** Ich erinnere mich noch, wie ich in den Personalrat hineingetreten war. Ich war ja erst ein Jahr an der Schule, und es ging um Namensgebung. Wir hatten eine sehr, sehr linke Gruppe und es waren zu der damaligen Zeit nur eine Handvoll weiblicher Wesen hier. Damals war auch eine Dame in unserem Kollegium gewesen, die sich ganz stark für die Namensgebung der Schule engagiert hatte, nämlich für den Namen Martin-Luther-King-Schule. Auch der Name von Rosa Luxemburg war im Gespräch. Die Schule sollte damals schnell einen Namen bekommen. Da hatten wir eine riesige Debatte und in dieser Debatte hatte ich eine Gegenposition. Und so lernte mich ein Teil des älteren





Kollegiums erst kennen. Ich fand den Namen ganz unmöglich, weil das in diesem Jahr ein opportunistischer Name war. Überall wurden Straßen so benannt. Ich dachte nie, dass das etwas von Dauer wäre. Wir waren ja auch ein naturwissenschaftliches Gymnasium und wollten eigentlich Otto-Hahn-Schule heißen.

**Krusekopf:** Da kann ich etwas beitragen. In dem Zeitungsartikel den ich vorliegen habe, heißt es noch einmal zur Bestätigung, dass die Diltheyschule hier nur Gast war: *Geplant ist, den altsprachlichen Zweig in einem Neubau im Westend unterzubringen und den neusprachlichen Zweig am Mosbacher Berg zu belassen, der dann den Namen Geschwister-Scholl-Schule tragen soll.* Das habe ich auch nicht gewusst, das ist mir jetzt erst bewusst geworden, dass wir den Namen einmal haben sollten. Diesen Namen hat dann eine Klarenthaler Grundschule bekommen. Warum das dann anders gelaufen ist, weiß ich eigentlich nicht.

**Bermuth:** Ich kann mich noch gut erinnern: Rosa Luxemburg, Martin Luther King waren Namensvorschläge. Im Grunde genommen wurde es als großer Erfolg gefeiert, dass wir den Arbeitsnamen weiterführen durften.

**Schmidtman:** Es ist noch nicht erwähnt worden, dass die Stadtverordnetenversammlung bereits einen Namen festgelegt hatte. Es hat dort eine Abstimmung stattgefunden und wir haben daraufhin den Stadtverordnetenvorsteher - ich weiß nicht, ob der Oberbürgermeister auch dabei war - in unsere Turnhalle berufen. In Anwesenheit von Elternschaft, SV und der Kollegen haben wir gesagt, diesen Namen akzeptieren wir nicht. Es war eine große Diskussion mit Rednerpult und allem drum und dran.

Ich glaube, dass der Name, der festgelegt worden war, Konrad-Adenauer-Schule lautete.

**Kunz:** Nein, Martin-Luther-King-Schule.

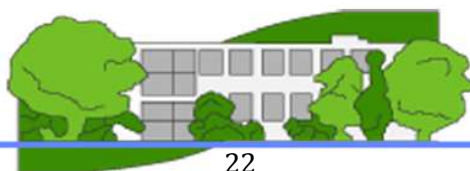
**Krusekopf:** Konrad-Adenauer-Schule entsprach nicht der damaligen Tendenz.

**Schmidtman:** Es gab vorher ein Gespräch, wonach die Schule nach dem Konrad-Adenauer-Ring benannt werden sollte. Aber das war vielleicht nur ein Vorschlag. Und dann hatte die Stadtverordnetenversammlung entschieden, ohne das Kollegium, ohne die Schülerschaft und ohne die Elternschaft zu fragen. Dann kam die große Diskussion und die Stadtverordnetenversammlung war bereit, den Beschluss zurückzunehmen und uns zunächst, bis eine Namensfindung stattgefunden hatte, den Arbeitsnamen Gymnasium am Mosbacher Berg zu belassen.

**Krusekopf:** Und dann hat es hier Preisausschreiben gegeben und Wettbewerbe. Die Klassen haben Namen vorgeschlagen. Da kamen alle möglichen Namen und allen Ernstes war auch der Name Micky-Maus-Schule darunter. Das weiß ich noch wie heute, das war kein Witz, sondern das war eine Idee der 5. Klassen. Da das große Klassen waren, stellten die eine Mehrheit dar.

**Gebert:** Ich habe gehört, dass auch die Namen Lise Meitner und Bertolt Brecht im Gespräch waren. 1988 schlug dann ein Biebricher noch den Namen der Sozialdemokratin und „deutschen Rebellin“ Toni Sender vor.

**Krusekopf:** Das waren die Nachwehen der Achtundsechziger.



**Gebert:** Die Schule ist ja in revolutionären Zeiten gegründet worden. Dass es dabei noch so ruhig zugegangen ist, muss einen wundern.

**Schmidt von Rhein:** Wir haben allerhand Stürme erlebt.

**Kunz:** Wir haben aber damals auch sehr stark unsere Meinung artikuliert, ohne dass wir dabei in Ohnmacht gefallen sind. Es gab eine Art, sich auseinanderzusetzen. Diese war oft sehr heftig, auch auf Seiten der alten Kollegen, die weggegangen sind. Man hat von ihnen auch einen Ton gelernt, der heute eigentlich unmöglich wäre. Und trotzdem haben wir ihn alle überlebt.

**Bermuth:** Man hat sich gestritten, aber wenn man sich ausgestritten hatte, dann war auch wieder Ruhe. Man hat viel zusammen gefeiert.

Nun schwelgt die Runde in Erinnerungen, erzählt von einem Rausschmiss aus dem Lehrerzimmer, von einem griechischen Fest in der Turnhalle, wobei ein ganzer Hammel am Spieß gebraten wurde, von Grillpartys im Bereich des jetzigen Biotops und von den witzigen künstlerischen Beiträgen von Herrn Czech und Frau Zang. Alle meinen, dass das Kollegium an manche dieser Erlebnisse wieder anknüpfen sollte. Schön wärs.

Brigitte Gebert (Schulleiterin a.D.)

